

Aus dem Staate Nebraska

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 18. Febr.—Von heute an, 3. Z. 18. Febr. 1918, sind die German Weatlets ausgebrochen, und hat er als guter Patriot nun die Erlaubnis nachgeschickt, das Wort German aus der Sprache auszuscheiden zu dürfen. Die Erlaubnis wurde ihm in großmütiger Weise erteilt, so daß in keinem Hause jetzt statt der Weatlets die wirklichen Weatlets grassieren.

Mrs. Emma Abraham hat eine Anstellung als Stenographin im Postamt in Washington erhalten.

May Charleston, welcher auf Dietrich Schröder's Farm seit einigen Jahren gewohnt hatte, wird nach Missouri ziehen, wo er eine 160 Acres Farm kauft erworben hat.

Der 5 Jahre alte Sohn von Frank Dershan an der Ost 2ten Straße, ist einem Herzleiden erkrankt.

Ein Komitee des Supervisorenrates ist mit der Durchsicht der Bücher der County-Beamten beschäftigt, und dürfte mit dieser Arbeit die nächsten drei Wochen zu tun haben.

Die Arbeiten an dem neuen Gerichtsgebäude werden durch Verzögerungen in der Sendung der nötigen Materialien sehr zurückgehalten. Eine Sendung von Stahl, welche bereits vor sechs Wochen von Cincinnati abging, ist bis jetzt noch nicht angekommen.

Am heute von Frank Miller an der West 7ten Straße sind die Hindspalten ausgetauscht.

Der kleine Sohn von Alfred Hansen an der Nord 5. Straße ist erkrankt an Scharlachfieber erkrankt.

Bei einem Herzkloppel, welches Freitag abend in der hiesigen Hochschule zwischen Schülern derselben und folgend der University Place Schule stattfand, gewonnen die Fremontler in einem Verhältnis von 17 zu 14.

Unter Kostenadministrator Turner hat den Befehl, daß die Läden alle um 6 Uhr schließen müssen, jetzt rückgängig gemacht.

Am nächsten Donnerstag werden die Daughters of the American Revolution in der Hochschule eine patriotische Versammlung abhalten.

Fraulein Anna Raugron hat sich als Krankenpflegerin für den roten Kreuz Dienst gemeldet, und erwartet binnen kurzer Zeit nach Fremont abreisen zu können.

J. W. Murphy hat eine Farm in der Nähe von Central City gekauft, und wird am ersten März auf dieselbe ziehen.

Die Fremont Home Guards nahmen bei der Vorstellung im Empire Theater \$270 ein, für welche sie sich Uniformen anschaffen werden.

Es haben sich in Fremont 60 Männer, meistens für Dienst in den Schiffsbauindustrien gemeldet.

Es macht sich jetzt in den Grocery

Aus Lincoln, Neb.

Frau John Grosshans von York, Neb., ist in Lincoln bei Verwandten und Bekannten auf Besuch.

Herr Heinrich Becker zieht nach Fremont, Neb., mit seiner Familie.

Frau S. Dietrich verläßt Lincoln, um ihre Tochter, Frau Henry Toop, in Winnipeg, Man., Canada, zu besuchen.

Frau Peter Worrier, die sehr krank war, wurde mit Erfolg operiert und soll außer Gefahr sein.

Frau Henry Koch von Scotts Bluff, die neulich operiert wurde, soll auf dem Wege der Besserung sein.

Am 15. Februar hat Herr Adam Hoth seinen 79. Geburtstag gefeiert. Er wohnt bei seinem Sohn Geo. Hoth.

Frau Johanna, einer der ältesten und bestbekanntesten Theaterleiter in diesem Teile des Landes, hat seine Verbindung mit dem Elmer Theater, das er 25 Jahre lang leitete, gelöst. Das Theater wurde von einer neuen Gesellschaft kirchlich angekauft. Herr Johanna wird sich ausschließlich seinen Kellner-Geschäft widmen.

Die Juchfabrikanten sind nicht von dem Vorfall, ihre Waren für Kartoffelstärke-Vergütung zu benutzen, sehr erbaud, da sie glauben, daß in dem Falle der Juchfabriken Vorfall zurückgehen werde. Der Vorfall wurde von Samuel Wern, dem Kanzler der Staats-Universität, gemacht.

Aus West Point.

Julius Nadebach, der lange Jahre als Vormann bei dem West Point Republican arbeitete, hat eine Stellung bei der Norfolk News angenommen. Seine frühere Stellung wird von S. E. Grunke übernommen.

Fred W. Herman, Sohn von Frau Ida Herman, der auf der Tusconia sein Leben verlor, ist hier geboren und war ein Neffe des verstorbenen Sheriffs Bernard Herman von Gunning County.

Großer Erfolg der Sparmarken-Kampagne.

Fremont, Neb., 18. Febr.—Hier wurde am Freitag eine Massenversammlung zu Gunsten des Verkaufs von Sparmarken veranstaltet. Innerhalb kurzer Zeit waren deren für \$25,000 verkauft, während das Loch, welches für Fremont angelegt war, sich auf \$15,645 stellte. Auf derselben Versammlung wurde auch der Handlungsweg des Schulrats, der den Deutschunterricht aus den Schulen verbannt, beigegeben.

Mordprozess gegen Chobar begonnen.

York, Neb., 18. Febr.—Der Prozess gegen Louis W. Chobar, der der Ermordung seines Bruders Albert W. Wender angeklagt ist, hat heute begonnen. Chobar, der bei seiner Verhaftung zugab, Wender ermordet zu haben, gab an, daß er die Tat beging, weil Wender mit der Frau Chobars unerlaubten Verkehr hatte. Richter Wood leitete den Prozess. Die Anwälte Gilmore und Powers vertreten den Staat, während Anwalt W. A. France und J. E. Cleary von Grand Island die Verteidigung leiten werden.

Schadensfeuer in Lederwarenfabrik.

Stinson, Neb., 18. Febr.—Ein Feuer, das durch einen überhitzten Ofen allein entstanden war, richtete im Warenlager von A. S. Honey & Co., Lederwaren- und Schuhfabrikanten, schweren Schaden an. Die Flure des Gebäudes brachen zusammen und der angrenzende Schaden wird auf \$60,000 geschätzt. Obwohl die angrenzende Geschäftsräume und der Laden der Gebrauchswaren bedroht waren, blieben sie doch unbeschädigt. Die Firma arbeitet an größeren Reparaturen für die Regierern, doch waren die für die Regierung bestimmten Waren am Abend vorher abgeschickt worden.

Aus Columbus, Neb.

Für Mittwoch, den 27. Februar, ist eine Versammlung angesetzt zum Anbieten von Verträgen über das Erhalten von Rohmaterialien. Die Vortragenden werden sein: Dr. Roy W. Wilbur, Präsident der Westland Standard Universität; Everett Colby von Orange, N. J., und Prof. Elmer J. Kelly von der Universität von Wisconsin.

Nachfolge der neuen Fälle von ansteckenden Krankheiten in Columbus erkranken es täglich, die Räume der roten Kreuz Redaktionen im öffentlichen Gebäude auf weitere Zeit geschlossen zu lassen.

Columbus hat einen Gemeindevorstand von über 100 Sängern und Sängerinnen, welcher am Sonntag Nachmittag seine erste Übung im Gonsalvum der Hochschule abhielt. Der Chor plant am 22. Februar ein patriotisches Konzert abzuhalten.

Letztes Jahr wurden in Platte County 473 Geburten registriert; 251 Knaben und 222 Mädchen. Aus dieser Geburtenzahl waren 6 Paare Zwillinge.

Aus Platte County.

Die Herren C. M. Gruenther und E. C. Goodrich waren Freitag in Fremont, wo sie Vertreter von 15 Counties ihren Operationsplan erläutern. Nach welchem sie in Platte County in etwa 1000 Morgen Zeit mehr wie die vorgeschriebenen Baby Bonds verkaufen haben. Wenn die Herren so arbeiten wie die Herren Gruenther und Goodrich dürfen sie auch Erfolg haben. Die hiesige Eagle Lodge hat \$1000 in Baby Bonds gekauft.

Columbus wird großstädtisch, denn unter Stadtrat hat den Kauf eines elektrischen Trucks beschlossen.

Herr Otto Klinge, 7 Meilen nördlich von Columbus wohnt, hat Nachricht von der schweren Erkrankung seines Sohnes, des Soldaten in Deming, N. M., erhalten.

Ehrung für verdienstvolle Soldaten.

Lawrence, 18. Febr.—Zu Ehren des Soldaten Walter Bales, der in einem südlichen Übungslager an Spinal Meningitis starb und daher sofort begraben werden mußte, wurden in der Stadt alle Flaggen auf Halbmast gesetzt. Der Verstorbene war ein Sohn von W. E. Bales, einem Lokomotivführer der Burlington Bahn. Er hinterläßt eine Witwe.

Nur Vollbürger sollen stimmen dürfen.

Lincoln, Neb., 18. Febr.—Der Staats-Verteidigungsrat befürwortet einen Zusatz zur Staatskonstitution, wonach nur Vollbürger das Wahlrecht genießen werden soll, und Positionen für diesen Zusatz sind jetzt im Umfange. Unter der gegenwärtigen Verfassung ist es Fremdegeborenen gestattet zu wählen, sobald sie die ersten Papiere herausgenommen haben und als die Vollbürger sind. Man schlägt, falls dieser Zusatz durchdringt, etwa 20,000 Stimmgeber ihre Stimmrechte verlieren werden. Um die Petition rechtskräftig zu machen, werden etwa 30,000 Namensunterchriften von stimmberechtigten Bürgern erforderlich sein.

German Wache in Zerfall.

Rochester, Neb., 18. Febr.—German Wache, der letzte Wache in Kansas City eine Frau Ida Winsley und sich selbst angehängt, ist der Mann, der in früheren Jahren hier wegen zwei Mordtaten in Anklagezustand versetzt war. Im Januar 1890 war er angeklagt, George W. Jones erschossen zu haben, wurde aber freigesprochen. Im Jahre 1907 erschoss er Frank James, wurde schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt; dann aber mehrere Jahre später auf Parol entlassen. Vor einigen Wochen begab er sich nach Kansas City, um die Winsley zu besuchen, in die er angehängt verurteilt war, die aber sein Verbrechen zurückwies, was wiederum zur Schicksalsfährte. Die Winsley sowohl wie Wache sollen sich in gefährlichem Zustande befinden. Wache hat in Rochester einsam und abgetrennt gelebt und war von vielen Seiten gefährdet.

Anknochenholz für Gewehrholzen.

Stella, Neb., 18. Febr.—E. F. Patton hat längs der Ruddy Creek Ballmühlstämme angekauft, die er an eine Firma in Kansas City für Verarbeitung zu Gewehrholzen verkauft. Er erwartet, etwa 25 Baggelungen solcher Stämme zu verkaufen.

Besucht Otto Vorias.

Zu seinem neuen Lokal 314 Süd 14. Straße, Vegetarierrestaurant altpolizeiliche Getränke und feiner Lunch.

Annas Ehe.

Roman von Max Schlegel.

(30. Fortsetzung.)

„Nein, mein Kind,“ flüchelte er zu rasch, während seine tiefe Verzweiflung ihm Tränen in die Augen trieb, „ich danke dir vielmehr. Aber weißt du, ich habe noch keine Stellen können, wenn es doch Epimä gewesen wäre.“

Graf Burckhard sah auf dem Bett und lächelte Annas Hände. Ein unfähiges Fremdegefühl übermächtigte ihn fast.

„Alles war nur wie ein Phantom gewesen — ein wüster Traum — es war vorbei — vorbei! — kein Weib lebte — war nicht einmal in Gefahr.“

Sie aber barg ihr Gesicht in den Armen und weinte Tränen der Erlösung und der Scham.

Sie meinte, nie wieder ihrem Gatten oder einem anderen Menschen sein Gesicht sehen zu können.

„Vorher hätte die Frau sich schon fast von Sinnen gebracht.“

„Nun kam noch etwas viel Schlimmeres dazu: die Lächerlichkeit.“

Die grauamste aller Erzieherinnen. — Und alles, was noch von Respekt und Ansehen zum Hochmut, zur Einbildung, zur Selbstliebe in Annas Seele sich verfestigt haben mochte, um sich gleichsam für ein späteres Wiederaufleben lebensfähig zu halten, spottete die hinweg.

Und gerade vor diesen beiden Menschen, über die sie sich hoch erhoben glaubte, gerade vor diesen stand sie nun so armützig, so kläglich da. . . .

Graf Burckhard begriff völlig, welche qualvollen Erschütterungen durch das Wesen des jungen Weibes gehen mußten. Keine Gewalt konnte langmütig genug sein — keine Härlichkeit schonend genug, um ihr über diese Stunden hinwegzuhelfen. . . .

Für jetzt aber gab es noch eine dringende Pflicht. . . .

Er sah Vater und Tochter sich nun voneinander lösen. Der Augenblick war gekommen, der heißen Dankbarkeit Worte zu geben.

Graf Burckhard stand auf. Er streckte dem alten Mann beide Hände hin.

„Sie haben mir mein Weib gerettet. Anders zwar, als ich dachte, daß es geschehen sollte. Den Beweis zum Trotz. . . meinen Willen zum Trotz weigerten Sie sich. . . O mein Gott, lieber Gott, wenn Ihre Eidechse Sie verlassen hätte. . . was wäre geschehen! Es ist nicht auszusprechen! Und Sie, mein teures Fräulein. . . allein durch die Nacht kamen Sie, um Unheil zu verhüten. Keine Dankbarkeit kann groß genug sein.“

Doktor Schüller drückte fest und warm die Hand des Mannes.

„Nein Wort von Dankbarkeit! Ich bin belohnt. Ich fand mich selbst wieder.“ sprach er.

Und das Mädchen sah ihn mit fast regungslos funkelnden Augen an. „Wir wollen keine Dankbarkeit. Wir teilen, was Menschenpflicht ist.“

Eine schwere Verlegenheit bemächtigte sich des Grafen Burckhard. Ihm fiel plötzlich die ganze Verknüpfung der Verhältnisse ein. . . .

Diesem fahlen Mädchen raubte sein Madonnenbild die letzten. . . Des halb sah sie ihn so feindselig an. . . vielleicht hätte sie ihn und hätte Anna und war doch gekommen, sie zu retten. . . .

„Tapferes, edles Mädchen! Sie hielt ihre Hand hin. Sie aber sah über diese Hand hinweg. Die tolle Angst war gegenstandslos geworden, die Frau lebte, ihr Vater war nicht zum Mörder geworden. . . nun hatte sie ihre Ruhe wiedergefunden, und deutlich stand es vor ihr, daß dieser Mann und die törichte Frau vor ihr und dem Geliebten kein Glück gönnten.“

„Nimm, Vater,“ sagte sie, „mit Schein, du kannst hier nicht mehr nützen.“

Sie gingen, überhastigt, als hätten sie das brennende Verlangen, nur schnell dieses Haus zu verlassen, seine Herren nicht mehr zu sehen.

Und es schien, als wäre mit ihnen noch etwas anderes gegangen: die große Erregung, die den Mann in Atem gehalten. . . .

Grau und nüchtern standen auf einmal die Tische da. . . .

Es gab keine Gefahr mehr und keine Todesangst. Nur noch das jämmerliche Elend der Weltlichkeit. Und dieser mit solcher Eitelkeit begabenen, erforderte einen ganzen Mann. —

Graf Burckhard war wieder allein mit seiner Frau und sah sie an — lange, mit einem schmerzlichen, nachdenklichen Blick. Was es zwischen ihnen herzugehen gab, mußte morgen gelöst werden. . . .

„Soll ich dir was sagen?“ fragte er sanft.

Er bedachte wohl, daß ihre Kräfte sich in unerhörtem Maße befinden halten, und daß sie vielleicht fürchtete vor der Einsamkeit haben mochte.

„Nein!“

„Soll ich bei dir bleiben?“

Ja, Ja! hätte sie stehen mögen, aber sie traute sich nicht.

„Nein!“

„Wünschst du noch irgend etwas?“

„Ja — bitte —“ — all die Wünsche — was soll ich morgen. . . .“

Sie weinte beständig in ihr Köpfchen hinein.

Er verstand genau, was in ihr vorging.

Tränen sprach er: „Du wirst morgen in deinem Zimmer bleiben. Die Gäste werden abziehen, weil die Hausfrau erkrankt ist.“

„Da übermüdete es ihn.“ „Ich habe dir kein Glück geben können,“ rief er und bedeckte seine Augen mit der Hand.

Annas Tränen fielen. Sie wandte sich zu ihm. . . . rief sie halb auf. . . . „Nein Glück!“ fragte sie. „Gott — mehr als ich verdiente. . . .“

„Und nun ist es vorbei.“

„Er hätte schon neben ihrem Bette.“

„Vorbei? Weil du einen anderen liebst?“

„Weil ich zu kleinlich und zu gering bin für dich.“

„Er nahm ihre Hände. Er sah sie mit heißen Blicken in die Augen. Seine ganze Seele flammte auf in dem einen Wunsch: Sei mir nur jetzt wahr und hier!“

„Du liebst Stephanie? Du hast ihn schon damals geliebt?“

„Nein, ich liebe ihn nicht. Ich schätze es dir. Einmal vielleicht — war ich im Begriff, ihn — zu lieben.“

„Das ist vorbei — längst. — Wie könnt' ich — ich bin doch dein Weib.“

„Ist es wahr, Anna? Wahr?“ Er schloß sie in seine Arme. Sein ganzer Herz war voll Jubel. „So wird alles auf werden müssen, so und wie.“

„Aber trostlos schüttelte sie den Kopf. — Der Fall, den sie getan hatte, schien ihr zu tief. Daraus gab es keine Erhebung. Malt und ergeben bildete sie keine Risse. Ihre Verlobungstakt ermahnte ihn zur Aufhebung. Das arme junge Geschöpf besaß die Ruhe. . . .

„In seine Seele war die Pflanzlichkeitsgier, die Schärfe, flüchelte er, „morgen geht dir die Sonne wieder auf.“

„Niemals mehr. . . niemals mehr.“

Als er sich endlich von ihr losgerissen hatte, besann er sich darauf, daß sie ja nicht allein auf der Welt waren. Da wachten Dienstmädchen. Wolf hatte einen Arzt, den man nicht mehr brauchte. . . .

Er ging hinaus. Was er fand, erleichterte es ihm, Anna die ungehörige Einsamkeit für die nächsten Tage zu sichern.

Im Korridor standen Hedete und Gretl Wenderoth und fragten Camille aus. Gerade kam Herr von Reinbeck im Schlafrock die Treppe herab.

Das Kaufen und das Türergehen, das ganze elige Hinundher hatte doch die Schläfer alle nach und nach erweckt. Und durch alle Räume pflanzte sich das Gerücht fort: Die junge Gräfin ist schwer erkrankt. Hedete empfand einen tiefen Schmerz, daß der Bruder in den bangen Stunden ihrer nicht bedurfte.

Nun sah sie ihn und eilte auf ihn zu. Er war sehr bleich, sehr ernst. Über er sah nicht aus wie einer, der für sein Liebes auf der Welt zittert. Sie umarmte ihn.

„Wie sieht es? Was ist es? Kann ich nicht helfen?“

„Nein, Anna bedarf nur der vollkommensten Ruhe, auch in der ganzen nächsten Zeit. Doktor Schüller hat sich abzugeben.“

„Was — der alte verrückte Kerl?“ fragte Gretl Wenderoth.

„Ich habe nie eine klarere Besonnenheit gesehen,“ sagte er scharf. „Wie wollen wir ihn danken!“ rief Hedete.

Endlich zogen sich alle wieder zurück.

Auch der andere Arzt, der mit Wolf in schärfstem Trobe durch die Nacht gefahren kam, war wieder hinauskomplimentiert.

Nun war wieder Schweigen im Schlaf. Auch die Leute wurden zu Bett geschickt.

„Ist es Ihnen recht, lieber Wolf, so rauchen wir noch eine Berufs-gungsgigarette zusammen,“ sagte Graf Burckhard.

„Ja, es war Wolf recht. Er hatte ein so großes, volles Herz — ihm schien, es werde darin stiller und heller, wenn er sich bei diesem Mann befand.“

Sie saßen friedlich beisammen im Arbeitszimmer des Grafen. Ihr Gespräch blieb lang. Jedem war die Persönlichkeit des andern, seine Gegenwart wohlwollend. Das genügte ihnen.

„Wir werden morgen vormittag abziehen,“ sagte Wolf.

„Ihr auch? Reinbergs und Wenderoths gehen. Ich bespreche es schon mit Anna. Aber hat Wolf ich nicht erst Anna danach fragen?“

„Nein, bitte nicht!“ sprach der jüngere Mann mit Entschiedenheit. „Wir wissen ab.“

„Doch! doch! auch Donat!“

„Richtig! Was soll er wohl ohne mich?“

„Aber er ist doch Annas Bruder.“

„Ach — er gehört doch nicht zu uns. Anna entfremdet sich von ihm. Es ist, als wenn sie weit, weit weggeh.“

Seine Stimme bebte. Der andere sah ihn aufmerksam an.

„Sie und Ulfke — ihr kommt bald wieder,“ sprach er tröstend.

„Nein!“ antwortete Wolf ganz schneel. Er schloß sich über den Len. Der Regen lächelnd lagte er hinzu: „Doch — wenn ich auch mal erst die Frau hab'! Aber so stinkt wird es wohl nicht gehen. Nun will ich erst richtig arbeiten. Anna hat gewiß recht: Vater und ich, wir sind zu viel auf Ballas. Vater ist mir ein Blinde überlassen. Da will ich mal zusehen, ob ich allein was kann.“

Graf Burckhard hatte ein wunderbares Verständnis für die feinsten Vorgänge in Menschen, die ihm teuer waren. Es war ihm gegeben, sich loszusagen herauszufühlen an das Leid und die Erregungen anderer. Er spürte deutlich, daß Wolf befangen war, daß er litt.

„Aber er wehrte sich förmlich dagegen, den Grund zu erörtern.“

Nach einer Pause sagte er: „Ich fühle, unsere liebe Ursula leidet mit Gefühlen der Enttäuschung heim.“

„Sie ist eine Weiber von Wollon,“ sprach Wolf, „sie wird die Zähne zusammenbeißen und den Kaden steif halten. Und sie wird vergessen und auf ihre Weise spüren: mit Donat ein großes Glück finden.“ — Und die Lippen zuckten ihm. Er dachte daran, daß er auch die Zähne zusammenbeißen müßte. . . .

Graf Burckhard stand auf. Die Uhr auf dem Kamin hatte Drei geschlagen. Das war ihm der Vorwand.

„Es ist spät. Nun wollen wir schlafen gehen.“

Auch Wolf erhob sich. Jägerad mit niedergebogenen Augen wand er. . . . er kämpfte schwer mit sich. . . .

Nun hob er die Lider. Da begegnete er dem tiefen, gültigen Blick des andern, der ihn erwartend anschaute. Dieses Auge schien ihm zu sagen: Was du mir auch anvertrauen willst, ich verstehe menschliches Leid und menschliche Schwachheit. . . .

Und in einer plötzlichen, unbewussten Bewegung warf der junge Mann sich ihm in die Arme. Sie hielten sich fest umschlungen.

„Anna ist doch glücklich?“ raunte der eine.

„Ich hoffe zu Gott, sie wird es werden,“ sagte der andere feierlich. Er schloß dem jungen Menschen das Gesicht zu, diese Frage zu tun.

Nicht nur, weil seiner der Jüngere genosse seines Weibes war. . . .

Am anderen Morgen konnte Graf Burckhard seiner Frau nur wenige Minuten widmen. Als sie ihn bei sich einließen sah, floh ein tiefes Errotten über ihr Gesicht. Dies Errotten bezauberte ihn, er hatte aber die Augen, darüber hinwegzugehen. Er erwiderte sich nur rasch nach ihrer Nachtruhe.

Dann hieß es, sich der Gärten widmen, ihren Fragen standhalten, ihrer Weisheit beistimmen.

Zum Abschiednehmen von Anna wurden nur Donat und Ulfke in ihr Zimmer gelassen. Anna weinte. Dieses ungewohnte Schauspiel machte auf Ulfke großen Eindruck. Sie zerfloß in Tränen, und auch Donat war sehr gerührt.

Den Grund ihrer Ergriffenheit hätte keiner der drei jungen Menschen klar angeben können.

Urfula kam dann mit der Nachricht zu den anderen Gästen, daß Anna schrecklich krank und sehr nervös sei, aber nicht nach einer eigentlichen Krankheit ausfalle, auch nicht einmal im Bett wäre, sondern auf der Eschensprache läge. Urfula verstand unter Krankheit ganz was anderes: das mußte man Fieber haben und Medizin einnehmen. Die älteren Herrschaften vermieden es aber, an Urfulas Bericht eine Diskussion zu knüpfen.

mit Anna. Aber hat Wolf ich nicht erst Anna danach fragen?“

„Nein, bitte nicht!“ sprach der jüngere Mann mit Entschiedenheit. „Wir wissen ab.“

„Doch! doch! auch Donat!“

„Richtig! Was soll er wohl ohne mich?“

„Aber er ist doch Annas Bruder.“

„Ach — er gehört doch nicht zu uns. Anna entfremdet sich von ihm. Es ist, als wenn sie weit, weit weggeh.“

Seine Stimme bebte. Der andere sah ihn aufmerksam an.

„Sie und Ulfke — ihr kommt bald wieder,“ sprach er tröstend.

„Nein!“ antwortete Wolf ganz schneel. Er schloß sich über den Len. Der Regen lächelnd lagte er hinzu: „Doch — wenn ich auch mal erst die Frau hab'! Aber so stinkt wird es wohl nicht gehen. Nun will ich erst richtig arbeiten. Anna hat gewiß recht: Vater und ich, wir sind zu viel auf Ballas. Vater ist mir ein Blinde überlassen. Da will ich mal zusehen, ob ich allein was kann.“

Graf Burckhard hatte ein wunderbares Verständnis für die feinsten Vorgänge in Menschen, die ihm teuer waren. Es war ihm gegeben, sich loszusagen herauszufühlen an das Leid und die Erregungen anderer. Er spürte deutlich, daß Wolf befangen war, daß er litt.

„Aber er wehrte sich förmlich dagegen, den Grund zu erörtern.“

Nach einer Pause sagte er: „Ich fühle, unsere liebe Ursula leidet mit Gefühlen der Enttäuschung heim.“

„Sie ist eine Weiber von Wollon,“ sprach Wolf, „sie wird die Zähne zusammenbeißen und den Kaden steif halten. Und sie wird vergessen und auf ihre Weise spüren: mit Donat ein großes Glück finden.“ — Und die Lippen zuckten ihm. Er dachte daran, daß er auch die Zähne zusammenbeißen müßte. . . .

Graf Burckhard stand auf. Die Uhr auf dem Kamin hatte Drei geschlagen. Das war ihm der Vorwand.

„Es ist spät. Nun wollen wir schlafen gehen.“

Auch Wolf erhob sich. Jägerad mit niedergebogenen Augen wand er. . . . er kämpfte schwer mit sich. . . .

Nun hob er die Lider. Da begegnete er dem tiefen, gültigen Blick des andern, der ihn erwartend anschaute. Dieses Auge schien ihm zu sagen: Was du mir auch anvertrauen willst, ich verstehe menschliches Leid und menschliche Schwachheit. . . .

Und in einer plötzlichen, unbewussten Bewegung warf der junge Mann sich ihm in die Arme. Sie hielten sich fest umschlungen.

„Anna ist doch glücklich?“ raunte der eine.

„Ich hoffe zu Gott, sie wird es werden,“ sagte der andere feierlich. Er schloß dem jungen Menschen das Gesicht zu, diese Frage zu tun.

Nicht nur, weil seiner der Jüngere genosse seines Weibes war. . . .

Am anderen Morgen konnte Graf Burckhard seiner Frau nur wenige Minuten widmen. Als sie ihn bei sich einließen sah, floh ein tiefes Errotten über ihr Gesicht. Dies Errotten bezauberte ihn, er hatte aber die Augen, darüber hinwegzugehen. Er erwiderte sich nur rasch nach ihrer Nachtruhe.

Dann hieß es, sich der Gärten widmen, ihren Fragen standhalten, ihrer Weisheit beistimmen.

Zum Abschiednehmen von Anna wurden nur Donat und Ulfke in ihr Zimmer gelassen. Anna weinte. Dieses ungewohnte Schauspiel machte auf Ulfke großen Eindruck. Sie zerfloß in Tränen, und auch Donat war sehr gerührt.

Den Grund ihrer Ergriffenheit hätte keiner der drei jungen Menschen klar angeben können.

Urfula kam dann mit der Nachricht zu den anderen Gästen, daß Anna schrecklich krank und sehr nervös sei, aber nicht nach einer eigentlichen Krankheit ausfalle, auch nicht einmal im Bett wäre, sondern auf der Eschensprache läge. Urfula verstand unter Krankheit ganz was anderes: das mußte man Fieber haben und Medizin einnehmen. Die älteren Herrschaften vermieden es aber, an Urfulas Bericht eine Diskussion zu knüpfen.

Klassifizierte Anzeigen

- Berlangt—Weiblich.**
Berlangt: Gute zuverlässige Frau als Teilhaberin in einem gut etablierten Geschäft. Auch einfache Mitarbeiter verstehen. Log 2 N. Tribune. 2-20-18
- Berlangt—Männlich und weiblich.**
Mann u. Frau oder Frau in mittleren Jahren als Hilfe auf dem Lande. Gute Lohn. 405 Grain Exchange Gebäude. 2-19-18
- Zimmer zu vermieten.**
Möbliertes Zimmer für deutschen Herrn. Nachfragen nach 6 Uhr in 2534 California Str. 2-19-18
- Kost und Logis.**
Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für fleißige Arbeiter. Frau Kaumann, 3104 Leavenworth Straße. —f
- Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump.** Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mäßigkeiten 25 Cents. —ff
- Glück bringende Trauringe bei Prodegards,** 16. und Douglas Str.
- Photographien.**
Hier Photographien 50c im Rombeian Studio im Brandeis Laden. Mäßige Preise in Omaha. Sprechen Sie heute vor. 3-27-18
- Autoreifen repariert.**
Nebraska Auto Reibator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise. prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. J. W. Soufer, Omaha, Neb. —ff
- Kopfkissen und Matratzen.**
Omaha Pillow Co.—Matratzen übergemacht in neuen Überzügen zum halben Preise von neuen; 1907 Cumming Straße, Dougl 2467. 7-1-18
- Elektrisches.**
Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.
- Die Winton Fire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigen Gummi zu billigen Preisen. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Winton Str. Telephone Tyler 2624-3. 3-9-18**
- Advokaten.**
S. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.
- Paul K. Steinwender, Deutscher Advokat.**
Alle Rechtsgeschäfte erledigt.—Office: 3. Stockwerk Court-Haus, Omaha, Neb. Telephone Douglas 3008. —3-1-18
- Detectives.**
James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —ff
- Medizinisches.**
Dr. S. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715. Ref. D. 5866. —4-6-18
- Chiropractic Spinal Adjustments.**
Dr. Edwards, 24. & Farnam, D. 3445
- Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.**
Dr. E. A. Larry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden mit Beugnissen. Dr. E. A. Larry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18
- Gepüfte Hebamme.**
Frau A. Ezigebary, 5720 N. 16. Str. Tel. Colfax 3093. —ff
- Patent-Anwälte.**
Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18
- Suchen Sie Arbeit?**
Lassen Sie eine kleine Anzeige in der „Täglichen Omaha Tribune“ einrücken. Tyler 340 Anzeigen-Abteilung.